©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Kleinere Mitteilungen.

I. Ueber das Vorkommen des Birkhuhnes (Tetrao tetrix L.) in Siebenbürgen.

Von

Johann v. Csató.

(„Aquila," Zeitschrift der ungar.-ornithologischen Zentral-Anstalt in Budapest, III. Jahrg. 1896, S. 234—236.)

Im Mai des Jahres 1894 erhielt der Verfasser, welcher bis dahin immer an dem Vorkommen dieses Vogels in Siebenbürgen gezweifelt hatte, einen Birkhahn, der auf dem Gebirge Mogyoros bei Bélbor am 28. April erlegt worden war, und wurde am 21. Mai 1896 durch einen zweiten schönen Hahn erfreut, welchen man auf dem zur Gemeinde Gyergyó-Ditró gehörigen Berge Korhán erlegt hatte. Auf seine Anfragen erhielt der Verfasser über das Vorkommen und die Verbreitung des Birkhuhnes folgende Nachrichten: Dasselbe kommt in dem zum Csiker Komitate gehörigen Waldungen um Bélbor, dann in einem nördlich von Borszék und östlich von Bélbor liegenden Waldgebiete, sowie in der Umgegend der Gemeinden Ditró und Gyergyó-Alfalu (hier namentlich in den Gebirgen Tatárka und Felleszilása) vor und wurde auch in den südlichen Ausläufern des Kelemenhavas beobachtet. Es findet sich das Birkhuhn in diesen Gebirgen keineswegs nur vereinzelt, sondern es wurden auf den Gebirgen Hallósarka, Dealu-lat und Korhán 1893 bei einer Balze zehn Hähne und 1896 vier Hähne beobachtet. Der Vogel kommt wohl nur in den höheren Teilen dieser Gebirge, jedoch nicht in der Legföhrenregion vor, da das Gebirge Mogyoros nur eine Höhe von 1360—1450 Meter erreicht, während Hollósarka zu 1050—1150 Meter, Tatárka und Felleszilása zu 1600—1690 Meter emporsteigt und am Kelemen-Havas erst bei 2000—2050 Meter Höhe Legföhren-Bestände sich vorfinden. In dieser Gegend kommt übrigens auch das Auerhuhn — *Tetrao urocallus L.* — nicht selten vor, und wurde auf dem Gebirge Stesia in der Nähe des Mogyoros, auf dem Közrek in der Nachbarschaft von Hollósarka u. a. a. O. geschossen.

Soweit die Mitteilungen des Herrn Johann v. Csató in der „Aquila" vom 21. August 1896. — Diesem muss ich folgendes beifügen:

In meiner Fauna der Wirbeltiere Siebenbürgens (Hermannstadt 1856) hatte ich das Birkhuhn — *Tetrao tetrix L.* — Seite 104 auf Grund älterer Nachrichten und namentlich des „Beitrages für die Ornithologie Siebenbürgens von F. W. Stetter" *) in die Reihe der Vögel unseres Landes aufgenommen und

*) Vorgelegt in der fünften Versammlung der ungar. Aerzte und Naturforscher zu Klausenburg am 2. September 1844 und abgedruckt in „Magyar orvosok és természet vizsgálok munkálatai. V. 1845".

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

bemerkt, dass dasselbe mehr nur in den nördlichen und östlichen Gebirgswaldungen vorkomme. Als ich dann im November 1868 auf einer Dienstreise Borszék besuchte, sah ich dort in der Vogelsammlung des herrschaftlichen Försters F. Zaminer fünf schöne Exemplare des Birkhuhnes (3 Männchen und 2 Weibchen) aufgestellt, welche Herr Zaminer in den vorausgegangenen drei Jahren selbst in der Umgebung von Borszék erlegt und für seine Sammlung präpariert hatte. Es freute mich diese Bestätigung des Vorkommens unseres Vogels in den nordöstlichen Grenzwaldungen Siebenbürgens und als ich nach mehreren Jahren (etwa 1874) meinem Freunde J. v. Csató davon Mitteilung machte, schüttelte er ungläubig das Haupt und bemerkte, dass diese Vögel wohl von einem Badegaste in Borszék als Wildbret aus Oesterreich oder Steiermark bezogen sein müssten. Meine beabsichtigte Entgegnung aber, dass ein so feiner Wildbret-Liebhaber wohl schwerlich seine Leckerbissen einem Ornithologen zum abbalgen überlassen haben würde und das Weibchen des Birkhuhnes in Oesterreich und Steiermark weder geschossen noch versendet werden dürfen, hätte den ungläubigen Freund wohl kaum bekehrt oder eines bessern belehrt und ich musste dieses daher einer spätern Zeit überlassen. Nun, siehe da, diese Zeit ist jetzt denn doch — wenn auch erst nach zwanzig Jahren — wie wir oben gesehen haben, wirklich gekommen und ich freue mich herzlich darüber. Mittlerweile hatte ich aber in der II. Auflage meiner Wirbeltierfauna (Hermannstadt 1888*) Seite 65 das Birkhuhn — *Tetrao tetrix L.* — doch wieder aufgenommen mit den Fundortsangaben in den Gebirgswäldern des nordöstlichen Teiles von Siebenbürgen, wo es auch brütet; im Gyergyóer Gebirge bei Borszék (Bz.) und in den Gebirgen nordöstlich von S.-Regen (Czoppelt) und so hat sich auch hier und bei mir das Sprichwort „Geduld bringt Rosen" glänzend bewahrheitet! **(Dr. E. Albert Bielz.)**

II. Die Laubmoose der Umgebung von Déva im Hunyader Komitate.

Von

Martin Peterfi.

(Értesitő az erdélyi muzeum-egylet orvos-természet-tudományi szakosztályából, 1896. évfolyam, XVIII. kötet, p. 129—144.)

Der Verfasser hat dort mehr als 100 Arten Laubmoose gesammelt, von welchen er mit Sicherheit und zum Teil nach Ueberprüfung des Herrn J. B. Förster Folgende bestimmen konnte und mit genauen Litteratur-Angaben sowie vielen kritischen Bemerkungen aufzählt:

1. *Phascum cuspidatum Schreb.* Häufig bei Déva, Branyicska und Felső-Csertés.
2. *Hymenostomum microstomum (Hedw.) R. Brown.* Am Dévaer Schlossberge.
3. *Weisia viridula (L.) Hedw.* Häufig im Csengő-Walde bei Déva.
4. *Eucladium verticillatum L.* An der Csengő-Quelle bei Déva ganze Rasen bildend.

---

*) In den „Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften, XXXVIII. Jahrgang 1888."

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

5. *Dicranella Schreberi (Swartz.) Schimp.* Auf Sandbänken des Marosflusses bei Déva.
6. *Dicranella varia (Hedw.) Schimp.* An den Ufern des Csengő-Baches bei Déva.
7. *Dicranella heteromalla (L.) Schimp.* Auf Andesin-Trachittelsen nächst dem Kupferbergwerke bei Déva.
8. *Dicranum scoparium (L.) Hedw.* Auf Waldboden bei Déva, Felső-Csertés, Branyicska und Vajda-Hunyad.
9. *Dicranum undulatum Ehrh.* Im Finyikur-Walde bei Déva.
10. *Leucobryum glaucum (L.) Schimp.* Im Finyikur-Walde bei Déva dann bei Vajda-Hunyad.
11. *Fissidens bryoides (L.) Hedw.* Im Csengő-Thale und am Schlossberge bei Déva.
12. *Fissidens taxifolius (L.) Hedw.* An feuchten Waldwegen bei Déva und Branyicska.
13. *Seligeria recurvata Hedw.* An steilen Trachitfelsen des Schlossberges von Déva und wurde in Siebenbürgen nur noch bei Göde-Mesterháza am Maros gesammelt.
14. *Ceratodon pupureus L.* Ein weit verbreitetes Moos welches Peterfi an vielen Orten sammelte.
15. *Ditrichum tortile (Schrad.) Lindb.* An Wegrändern bei Déva
16. *Pterygoneurum cavifolium (Ehrh.) Jur.* Im Csengő-Thale bei Déva auf Sandsteinfelsen.
17. *Pottia minutula Schleich.* Selten auf der Maros-Insel bei Déva.
18. *Pottia truncatula (L.) Lindb.* Bei Déva und Felső-Csertés.
19. *Pottia intermedia (Turn.) Fürnr.* Um Déva und Vajda-Hunyad.
20. *Pottia lanceolata (Hedw.) G. Müll.* Auf Kalkboden bei Vajda-Hunyad.
21. *Didymodon rubellus Hoffm.* An der Nordseite des Dévaer Schlossberges.
22. *Didymodon spadiceus (Mitt.) Limpr.* Im Csengő-Thale bei Déva, früher in Siebenbürgen nur bei Langenthal (Hosszuasszó) gesammelt.
23. *Trichostomum crispulum Bruch.* Selten an sandigen Ufern des Csengőpatak bei Déva.
24. *Barbula unguiculata (Huds.) Hedw.* In der Nähe des Kupferbergwerkes von Déva auf sandigem Boden, aber auch am Schlossberge.
25. *Barbula fallax Hedw.* Auf Sandboden am Csengőpatak bei Déva.
26. *Tortula muralis (L.) Hedw.* An Mauern und sonnigen Felsen bei Déva, Maros-Németi, Branyicska und Vajda-Hunyad.
27. *Tortula subulata (L.) Hedw.* An schattigen und feuchten Stellen bei Déva und Felső-Csertés.
28. *Tortula papillosa Wils.* Bei Déva auf Akazien- und Ahornrinde an der Schanze (dem Militär-Exerzierplatze) und am Schlossberge.
29. *Tortula ruralis (L.) Ehrh.* Nächst Déva und Vajda-Hunyad.
30. *Schistidium apocarpum L.* An Bäumen und Felsen bei Déva, Felső-Csertés, Maros-Németi und Vajda-Hunyad.
31. *Grimmia crinita Brid.* An Mauern bei Déva.
32. *Grimmia leucophaea Grev.* Häufig an dem Trachitfelsen des Schlossberges von Déva.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

33. *Grimmia commutata Hüb.* Nächst des Bergwerkes von Déva auf zersetzten Chloritschiefer.
34. *Grimmia pulvinata (L.) Smith.* Auf Trachitboden bei Déva, Felső-Csertés und Branyicska, dann auf Kalkfelsen bei Vajda-Hunyad.
35. *Racomitrium canescens Weis.* Auf dürrem Thonboden bei Déva oberhalb der Weingärten und bei Branyicska.
36. *Hedwigia albicans (Web.) Lindb.* An Felsen bei Déva, Vajda-Hunyad, Arany, Branyicska und Maros-Solymos.
37. *Hedwigia albicans (Web.) var. leucophaea Bryol.* Bei Déva und Hondol an Trachytfelsen.
38. *Orthotrichum anomalum Hedw.* Bei Déva auf Trachyt- und bei Vajda-Hunyad auf Kalkfelsen.
39. *Orthotrichum diaphanum (Gmel.) Schrad.* An Bäumen bei Déva.
40. *Orthotrichum obtusifolium Schrad.* Nächst Déva an Akazienbäumen.
41. *Encalypta vulgaris Hedw.* Bei Déva auf den Burgruinen und an der Nordseite des Schlossberges.
42. *Encalypta vulgaris Hedw.* An der Nordseite des Schlossberges von Déva.
43. *Physcomitrium pyriforme L.* An wüsten Plätzen, Wegrändern und sandigen Ufern bei Déva und Branyicska.
44. *Enthostodon fascicularis Dicks.* Am Schlossberge bei Déva.
45. *Funaria hygrometrica L.* Wurde an vielen Orten gesammelt.
46. *Webera Ludwigii (Sreng.) Schimp.* Bei Déva an den Ufern des aus dem Kupferbergwerke ausfliessenden Bächleins.
47. *Bryum torquescens Bryol.* Bei Déva am Schlossberge auf Trachytboden.
48. *Bryum capillare L.* Bei Branyicska und im Bergwerkthale von Déva.
49. *Bryum capillare L. var. meridionale Schimp.* Auf dem Schlossberge bei Déva an Wegrändern.
50. *Bryum caespiticium L.* Häufig an vielen Orten.
51. *Bryum atropurpureum Wahlenb.* Bei Branyicska am Eisenbahndamm und gegen das Kupferbergwerk von Déva.
52. *Bryum argenteum L.* Gemein bei Déva und Felső-Csertés.
53. *Bryum pallens Swartz.* Im Thale des Csengőpatak bei Déva.
54. *Rhodobryum roseum Weis.* Auf dem Schlossberge von Déva.
55. *Mnium undulatum L.* Häufig bei Déva und Maros-Németi.
56. *Mnium rostratum Schrad.* Auf feuchtem Boden im Walde Bezsán bei Déva.
57. *Mnium cuspidatum L.* Im Bézsán-Walde bei Déva.
58. *Bartramia pomiformis L.* Auf Chloritschiefer nächst des Kupferbergwerkes von Déva.
59. *Catharinaea undulata L.* Gemein auf feuchten Thonboden; die zartere Form *Catharinaea Hausknechti Jur et Milde* bei Felső-Csertés und Branyicska.
60. *Pogonatum aloides Hedw.* Im Kupferbergwerks-Thale bei Déva häufig.
61. *Polytrichum piliferum Schreb.* Wächst auf dürren Plätzen bei Déva und Branyicska.
62. *Polytrichum juniperinum Willd.* Häufig bei Déva, jedoch bloss im Finyikur-Walde.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

63. *Polytrichum commune L.* Sehr häufig bei Déva im Finyikur-Walde und unterhalb des Decebál-Berges.
64. *Polytrichum cubicum Lindb.* Oberhalb der Kápolna-Weinberge bei Déva auf trockenem Thonboden.
65. *Leucodon sciuroides L.* Bei Déva an Bäumen.
66. *Neckera crispa (L.) Hedw.* Im Finyikur-Walde bei Déva häufig am Fusse von Baumstämmen.
67. *Neckera complanata (L.) Hüb.* Häufig bei Déva, Branyicska und Hondol.
68. *Homalia trichomanoides Schreb.* Im Finyikur-Walde bei Déva auf Baumwurzeln.
69. *Leskea polycarpa Ehrh.* Häufig auf den Maros-Inseln bei Déva unter Weidenbäumen. — Die Varietät *var. exile (Starke) Milde.* Am Dévaer Schlossberge auf trockenem Boden.
70. *Anomodon viticulosus L.* Bei Déva am Fusse von Baumstämmen.
71. *Anomodon attenuatus Schreb.* Bei Déva und Branyicska am Fusse von Baumstämmen.
72. *Anomodon longifolius (Schleich.) Bruch.* Bei Déva an Baumstämmen.
73. *Thuidium tamariscifolium (Neck.) Lindb.* Bei Déva, Vajda-Hunyad und Branyicska in schattigen Wäldern und an sonnigen Berglehnen häufig.
74. *Thuidium recognitum (L.) Lindb.* Dieses reichlich fruchttragende Moos wurde bei Déva oberhalb der Kapolnaer Weingärten gesammelt.
75. *Thuidium abietinum (L.) Bryol.* Bei Déva und Branyicska.
76. *Platygyrium repens Brid.* Am Schlossberge bei Déva auf Baumstämmen.
77. *Pylaisia polyantha Schreb.* Auf Weidenbäumen bei Déva und Felső-Csertés.
78. *Isothecium myurum Pollich.* Bei Déva am Berge Szárhegy am Fusse von Eichenbäumen.
79. *Homalathecium sericeum L.* An Trachytfelsen und Baumstämmen bei Déva und Brád.
80. *Camptothecium lutescens Huds.* Im Thale des Csengőpatak bei Déva häufig und oft Früchte tragend.
81. *Brachythecium velutinum L.* Bei Déva und Branyicska auf Waldboden.
82. *Brachythecium rutabulum L.* Dévaer Schlossberg an feuchten Felsen.
83. *Brachythecium campestre Bryol.* Dévaer Schlossberg an Trachytfelsen selten; bisher aus Siebenbürgen nur von Langenthal (Hosszuasszó) bekannt.
84. *Brachythecium populeum Hedw.* Nur bei Felső-Csertés an Trachytfelsen, wo auch die *var. majus Schimp.* vorkommt.
85. *Rhynchostegium rusciforme Weis.* Branyicska an Steinen eines Wassergrabens.
86. *Amblystegium serpens L.* Um Déva an vielen Orten und in zahlreichen Formen, wovon die *var. tenue Schimb.* am häufigsten.
87. *Hypnum chrysophyllum Brid.* Auf unfruchtbarem Boden bei Déva.
88. *Hypnum filicinum L.* Déva auf Kalktuff an der Csengőquelle.
89. *Hypnum incurvatum Schrad.* Häufig an Baumstämmen und Felsen bei Déva und Vajda-Hunyad.
90. *Hypnum cupressiforme L.* Die Stammform auf Trachyt am Szárhegy bei Déva; die *var. filiforme Schimp.* am Fusse von Baumstämmen an vielen

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Orten, so z. B. auch bei Alvincz, Karlsburg, Tövis, Nagy-Enyed, Toroczkó, Kiskapus u. s. w.

91. *Hypnum molluscum Hedw.* Im Thale des Csengőpatak bei Déva an sterilen Stellen.
92. *Hypnum Crista-castrensis L.* Déva, in Gesellschaft der vorigen Art.
93. *Hypnum cuspidatum L.* Déva, am Ausflusse der Quelle des Szárhegy.
94. *Hylocomium proliferum (L.) Lindb.* Déva, am Schlossberg und im Bezsán-Walde.
95. *Hylocomium triquetum L.* Häufig, aber in der Regel steril, bei Déva, Vajda-Hunyad und Branyicska.

Von diesen Moosen sind die drei Arten: *Bryum torquescens Bryol.*, *Bryum atropurpureum Wahlenb.* und *Leska policarpa Ehrh.* für Ungarn überhaupt neu, während die sechs Arten: *Eucladium verticillatum L.*, *Trichostomum crispulum Bruch*, *Tortula papillosa Wils.*, *Bryum capillare L. var. meridionale Schimp.*, *Catharinaea Hausknechti Jur et Milde* und *Anomodon longifolius Schleich.* bisher aus Siebenbürgen nicht bekannt waren.

III. Die montan-geologischen Verhältnisse von Zalathna und Umgebung.

Von

Alexander Gesell.

(Jahresbericht der k. ung. geologischen Anstalt für 1894, S. 129—152.)

Der Herr Verfasser behandelt nach einer geschichtlichen Einleitung, welche angiebt, dass die Bergwerke von Zalathna schon unter den Römern 117 bis 274 betrieben wurden und unter dem Namen Villa auraria minor bekannt waren, hauptsächlich ihrer reichen Golderze wegen seit den ältesten Zeiten mit wechselndem Erfolge im Abbau standen. Vor allem aber war es das im vorigen Jahrhundert entdeckte neue Metall, das gediegene Tellur des Bergwerkes von Faczebáj*) oder Fáczebánya, welches seither die Aufmerksamkeit der Mineralogen und Montanisten im hohen Grade auf sich zog. Er schildert hierauf die geologischen, petrographischen und Lagerungs-Verhältnisse der bei Zalathna vorkommenden Erzgänge, giebt dann eine Geologie der „Mindszenter-(Allerheiligen-)Gänge" im Koroferyberge bei Nagy-Almás, deren Lagerungsverhältnisse und Verhalten.

IV. Die montanistisch-geologischen Verhältnisse der Zinnober-Bergwerke Dumbráva und Baboja bei Zalathna.

Von

Alexander Gesell.

(A magyar kir. földtani intézett évi jelentése 1895-ről, Budapest 1896, S. 89—99.)

Die Zinnober-Gruben Dumbráva und Baboja liegen nordwestlich von Zalathna im Thale Vale Doszuluj, einem Seitenthale des Ampoly, und etwa 320 Meter über diesem Fluss. Dieselben wurden wahrscheinlich schon in älterer

*) Faczebáj oder Fața bailor heisst romänisch die sonnseitige Lehne der Bergwerke.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Zeit eröffnet, deren Betrieb aber unter Kaiser Leopold I. von 1699 bis 1703 in ärarischer Verwaltung in grösserem Massstabe aufgenommen und mit abwechselndem Erfolge bis 1751 fortgesetzt, später aber der Abbau wegen Sinken des Quecksilberpreises von 60 auf 40 fl. vernachlässigt. Als dann von 1781—1785 der Preis des für die Aufbereitung des Goldes so wichtigen Quecksilbers auf 90 und 100 fl. sich erhob und mittlerweile in der Nähe von Zalathna die Goldbergwerke sich vermehrt hatten, so wurde der Betrieb der Quecksilbergruben von Dumbráva und Baboja wieder aufgenommen, bald aber der geringen Ausbeute wegen ganz an private Bergwerks-Unternehmer überlassen.

Die geologische Formation der Umgebung dieser Zinnobergruben besteht durchgehends aus Karpathensandstein verschiedener Gestalt (von schieferiger bis grobkörniger Struktur) und nur selten tritt auch Kalk auf (wie am Dumbrávaberge und in der Vale Arinelli).

Der Zinnober kommt im Karpathensandstein in allen Schichten als Flötz vor und ist dabei an die Schichtung gebunden, daher in die Schichten eingesprengt, erfüllt deren Spaltungsblätter in Form von Schnüren oder in paralell zusammenhängenden Massen. Der Zinnober kommt meist für sich allein und nur selten in Begleitung anderer Erze vor (wie im Unterteile der Dumbrávagrube mit Schwefelkies); es sind dessen schmale Gänge und Nester meist von geringerer Ausdehnung und gehen einzelne Adern bisweilen auch in den angrenzenden Kalkstein über.

In den beiden letzten Kapiteln seiner Arbeit giebt der Verfasser Daten über den Betrieb, die bergmännische Gewinnung und Erzeugung in diesen Zinnobergruben, endlich Notizen aus älteren Aktenstücken und bezüglich der Litteratur über diese Bergwerke. Die Quecksilbergewinnung der Bergwerke Dumbráva und Baboja anbelangend, konnte Verfasser ermitteln, dass in den Jahren 1800—1820 im Durchschnitt jährlich 40 Wiener-Zentner, in den Jahren 1821—1835 im ganzen 218 Zentner, daher im Durchschnitt jährlich 14 Zoll-Zentner erzeugt wurden und später die Produktion fortwährend abnahm, so dass die wenig reichhaltigen Erze auf den Halden der Verwitterung überlassen und dann der Zinnober durch Waschen ausgeschieden wurde.

V. Prohyracodon orientalis, ein neues vorweltliches Säugetier aus den mittlern eocänen Schichten Siebenbürgens.

Von

Dr. Anton Koch.

(Mathemat. és természettud.-értesitő, a magyar tudom. akadémia III. osztályának folyóirata, XV. kötet, 2. füzet, 1897.)

Es hatte J. Boeck 1875 ein aus dem bunten Mergel der mittlern Eocän-Formation bei Andrásháza, einem zu Méra gehörigen Prädium nächst Klausenburg, aufgefundenes vorweltliches Säugetier *Brachydiastematherium transsilvanicum* benannt und es wurden nun an demselben Fundorte Zähne und Knochen einer etwas kleineren Art von Huftieren aufgefunden, welche in das siebenbürgische Museum zu Klausenburg gelangten. Von diesen Ueberresten hat nun Professor Dr. A. Koch genaue Beschreibungen und schöne Abbildungen geliefert und der ungar. Akademie der Wissenschaften vorgelegt.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

VI. Gryphaea Eszterházyi Pávay*), deren Vorkommen und Verbreitung.

Von

Dr. Anton Koch.

(Földtani közlöny, XXVI. Bd. 1896, S. 324—330.)

Diese interessante grosse Auster, welche bereits von J. E. Fichtel (Nachricht von den Versteinerungen des Grossfürstentums Siebenbürgen, Nürnberg 1780) gekannt und als Gryphit beschrieben und abgebildet wurde, kommt in den mittlern Eocän-Schichten der Nummulites perforata vor und wurde bisher aufgefunden bei Alsó-Jára, Magyar-Léta, Szász-Lóná, Gyalu, Nagy-Kapus, Bács, Gyerő-Vásárhelyi, an vielen Orten des sogenannten Kalotaszeg bei Bánfi-Hunyad (Gyerő-Monostor, Valkó, Keleczel, Incsel, Kalota-Ujfalu, Meregyó und Magyarókereke), Zsibó, Ziláh.

Nach Professor Dr. E. Suess (Beiträge zur Stratigraphie Zentral-Asiens . . . VII. Eocän-Ablagerungen vom Rande der Tarim-Niederung. — Denkschr. d. k. Akad. d. Wissensch. in Wien 1894, Bd. LXI, S. 463) soll unsere *Gryphaea Eszterházyi Pávay* identisch sein mit einer in den Eocän-Schichten der Tarim-Niederung Mittel-Asiens vorkommenden und weitverbreiteten *Gryphaea*-Art, was jedoch wohl noch einer nähern Bestätigung bedarf.

VII. Einige Minerale von Kis-Almás im Hunyader Komitat in krystallographischer Beziehung.

Von

A. Franzenau.

(Földtani közlöny, XXVI. Bd., Budapest 1896, S. 374—377.)

Der Verfasser untersuchte folgende Mineralien vom genannten Fundorte: Galenit, Sphalerit, Pyrit, Chalkopyrit, Hyrargyrit, Quarz, Baryt, Calcit, Dolomit und Siderit, von welchen er die dort vorkommenden Krystallformen beschreibt.

VIII. Chemische Analyse des Mineralwassers in Toplicza.

Von

G. Buchböck.

(Földtani közlöny, XXVI. Bd., Budapest 1896, S. 381, 382.)

Das Wasser des Frauenbades von Toplicza im Komitat Maros-Torda mit einer Temperatur der Quelle von 26·2 ⁰ C. bestimmte der Verfasser, die Bestandteile zu Salzen gruppiert, in 1000 Gramm Wasser:

Calciumhydrocarbonat	= $Ca\ (HCO_3)_2$	0,7254	Gramm,
Magnesiumhydrocarbonat	= $Mg.\ (HCO_3)_2$	0,2780	„
Natriumhydrocarbonat	= $Na\ HCO_3$	0,1262	„
Calciumsulfat	= $Ca\ SO_4$	0,0083	„
Kaliumchlorid	= $K\ Cl$	0,033	„
Natriumchlorid	= $Na\ Cl$	0,3907	„

*) Ausführlich beschrieben und abgebildet in seinem Aufsatze: Kolozsvár környékének földtani vizsonyai. — A m. kir. Földtani intézet évkönyve, Pest 1871, S. 375.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Lithiumchlorid	= Li Cl	0,0073 Gramm,
Ferrohydrocarbonat	= Fe $(HCO_3)_2$	0,0047 „
Aluminiumhydroxyd	= Al $(OH)_2$	0,0097 „
Kieselsäure	= Si O_2	0,0540 „
Strontiumverbindungen		geringe Spuren,
Jodide		Spuren,
Freie Kohlensäure	= CO_2	0,5490 Gramm,
Summe der im Wasser gelösten Bestandteile	—	2,1779 Gramm,
Volumen der gelösten freien CO_2		= 278,63 c³.

Auf Grund dieser Untersuchungen kann man das Wasser von Toplicza zu den erdig-salzigen Sauerwässern zählen und als einen Uebergang zwischen dem Wasser von Szántó und dem der Konstantinquelle von Gleichenberg ansehen.

IX. Myriopoden Siebenbürgens.

Die verdienstvolle Arbeit: „Myriopoda regni Hungariae, elabor. Dr. Eug. Daday de Dees, Budapest 1889“ entfaltet, wenn auch nicht ein erschöpfendes, so doch übersichtliches Bild der *Myriopoden* Siebenbürgens und ist ein sprechender Beweis für den Reichtum und die Mannigfaltigkeit des Landes auch an Vertretern dieser Tierordnung.

Im nachstehenden Verzeichnis zähle ich alle in diesem Werke, sowie auch jene in „Fauna regni Hungariae. III. Arthropoda, Classis Myriopoda ab E. Daday de Dees conscripta. Budapest 1896“ aus Siebenbürgen angegebenen Arten ohne jedes Zeichen auf. Jene Formen welchen ein * angefügt ist, sind blos in Myriopoda regni Hungariae, Tabella zoogeographica europaea . . etc. pag. 22—25, vielleicht auch nur irrtümlich, die mit ** gekennzeichneten erst in: „Fauna regni Hungariae“ aus Siebenbürgen genannt.

Im Laufe der Zeit sammelte ich gelegentlich meiner Exkursionen nebenbei auch *Myriopoden*. Die Bestimmung eines ganz kleinen Teiles dieser, im nachstehenden Verzeichnis durch angefügte Fundorte und (Km.) kenntlich gemacht, danke ich Herrn Dr. phil R. Latzel, Direktor des Staatsobergymnasiums in Klagenfurt.

Polyzonium germanicum Br. Hermannstadt (Jungwald) unter Laub. (Km.)
Julus pelidnus Latz. **
Julus pusillus Leach. *
Julus luscus Mein.
Julus boleti C. Koch.
Julus varius Fabr.
Julus foetidus C. Koch. Hermannstadt (Jungwald), Schellenberg (Schuppichwald). (Km.)
Julus luridus C. Koch. Schellenberg (Schuppichwald), Roterturmpass (Lauterbachthal). (Km.)
Julus platyurus Latz. Götzenberg nahe der Spitze. (Km.)
Julus podabrus Latz.
Julus unilineatus C. Koch.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Julus austriacus Latz. Hermannstadt (Jungwald) unter Laub. (Km.)

Verhoeff bezweifelt das Vorkommen dieser Art in Siebenbürgen und bezieht die diesfälligen Angaben Daday's auf *Brachyjulus projectus* Verh. und auf *Brachyjulus transsilvanicus* Verh. Die beiden nachfolgenden Varietäten empfiehlt er fallen zu lassen, da dieselben ungenügend charakterisiert wurden und es sehr fraglich ist, ob derartige Varietäten wirklich bei dem wahren *Brachyjulus austriacus* vorkommen.

Julus austriacus var. *nigrescens* Latz. * Hermannstadt (Jungwald) unter Laub. (Km.)

Julus austriacus var. *erythronotus* Latz. *

Julus sabulosus Lin. Piatra Zenoga im Schielgebirge. (Km.)

Julus trilineatus C. Koch.

Julus montivagus Latz.

Julus transsilvanicus Daday.

Julus longabo C. Koch.

Julus falax Mein.

Julus falax var. *vagabundus* Latz. Hermannstadt (Jungwald), Baumgarten (Wald), Sánta, Götzenberg. (Km.)

Diese Varietät wird von Daday nicht genannt.

Julus rugifrons Mein.

Julus scandinavius Latz.

Julus fuscipes C. Koch.

Julus hungaricus Karsch. Hermannstadt (Jungwald), Roterturmpass Lauterbach), Praesbe, Götzenberg, Sánta.

Diese Art ist im Zibinsgebirge subalpin sehr gemein.

Blanjulus guttulatus Gerv. *

Blanjulus venustus Mein. * Hermannstadt (Stadtmauer) unter Laub. (Km.)

Blanjulus fuscus A. Stein. *

Isobates varicornis C. Koch.

Chordeum silvestre C. Koch. **

Chordeum gallicum Latz. Hermannstadt (Stadtmauer) unter Laub, Baumgarten (Wald), Roterturmpass (Lauterbachthal). (Km.)

Diese Art wird von Daday aus Ungarn nicht genannt und Verhoeff hält sie mit den wirklichen Chordeum gallicum nicht für identisch. Er gab ihr den Namen: *Microchordeum transsilvanicum.*

Craspedosoma mutabile Latz.

Craspedosoma mutabile var. *fasciata* Latz. Hermannstadt (Jungwald) unter Laub, Schellenberg (Schuppichwald). (Km.)

Daday erwähnt die var. *fasciata* Latz. in seinen beiden Werken nicht. Verhoeff giebt ihr den Namen *Heteroporatia transsilvanicum.*

Craspedosoma rawlinsii Leach.

Atractosoma bohemicum Rosik.

Antractosoma anthesinum Fedr. **

Strogylosoma pallipes Oliv. Hermannstadt (Jungwald), Roterturmpass (Lauterbachthal). (Km.)

Polydesmus albidus Daday. **

Polydesmus macilentus C. Koch.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Polydesmus complanatus Lin. Hermannstadt (Jungwald) unter Laub, Roterturmpass (Lauterbachthal), Götzenberg, Sánta. (Km.)

Wird von Verhoeff mit *Polydesmus illyricus* Verh. bezeichnet.

Polydesmus montanus Daday.

Verhoeff zieht diesen als Varietät zu *Polydesmus illyricus* Verh.

Polydesmus transsilvanicus Daday.

Polydesmus denticulatus C. Koch. Schellenberg (Schuppichwald), Götzenberg. (Km.)

Brachydesmus hungaricus Daday. **

Brachidesmus chyzeri Daday. *

Gervaisia costata Waga.

Gervaisia costata var. *acutula* Latz. *

Glomeris pustulata Latreille.

Glomeris pulchra C. Koch. *

Glomeris conexa C. Koch.

Glomeris conexa var. *transsilvanica* Latz. Sánta, Negoi. (Km.)

Wird von Daday nicht erwähnt.

Glomeris ornata C. Koch.

Glomeris hexasticha Br.

Glomeris tridentina Latz.

Glomeris simplex Töm.

Glomeris tyrolensis Latz.

Glomeris marginata Vill. **

Polyxenus lagurus Latreille.

Eurypauropus cycliger Latz.

Eurypauropus margaritaceus Töm.

Pauropus huxleyi Lubb.

Scolopendrella immaculata Newp.

Scolopendrella nivea Scop. **

Himantarium gabrielis Lin. *

Dignathodon microcephalum Lucas.

Chaetechelyne vesuviana Newp.

Scotophilus bicarinatus Mein. *

Scotophilus illyricus Mein.

Geophilus linearis C. Koch.

Geophilus electricus Lin.

Geophilus arenarius Mein. **

Geophilus longicornis Leach. Hermannstadt (Jungwald) unter Moos an morschen Bäumen Oktober. (Km.)

Geophilus proximus C. Koch.

Geophilus pygmaeus Latz. **

Geophilus flavidus C. Koch.

Geophilus ferrugineus C. Koch.

Schendyla nemorensis C. Koch. *

Scolioplanus crassipes C. Koch. Hermanmstadt (Jungwald) unter Laub Oktober, Baumgarten (Wald), Götzenberg. (Km.)

Scolioplanes acuminatus Leach.

*

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Mecistocephalus carniolensis C. Koch. Götzenberg. (Km.)
Cryptops hortensis Leach. Hermannstadt (Jungwald) unter Moos morscher Bäume Oktober, Roterturmpass (Lauterbachthal). (Km.)
Cryptops punctatus C. Koch. Hermannstadt. (Km.)
Scolopendra cingulata Latreille.
Lithobius aeruginosus L. Koch.
Lithobius crassipes L. Koch.
Lithobius eximius Mein.
Lithobius lucifugus L. Koch.
Lithobius daday Töm. **
Lithobius muticus C. Koch.
Lithobius erythrocephalus C. Koch. Baumgarten (Wald). (Km.)
Lithobius pusillus Latz. **
Lithobius lapidicola Mein.
Lithobius calcaratus C. Koch.
Lithobius microps Mein. Hermannstadt (Jungwald) unter Moos morscher Bäume Oktober. (Km.)
Lithobius latro Mein.
Lithobius mutabilis L. Koch. Hermannstadt (Jungwald) unter Moos morscher Bäume Oktober, Baumgarten (Wald), Schellenberg (Schuppichwald). (Km.)
Lithobius pelidnus Haase. **
Lithobius cyrtopus Latz.
Lithobius glabratus C. Koch.
Lithobius aulacopus Latz. **
Lithobius dentatus C. Koch.
Lithobius tricuspis Mein. *
Lithobius nigrifrons Latz. *
Lithobius piceus L. Koch.
Lithobius forficatus Lin. Hermannstadt (Jungwald) unter Moos morscher Bäume Oktober, Schellenberg (Schuppichwald), Roterturmpass (Lauterbachthal), Götzenberg. (Km.)
Lithobius bonensis Mein. **
Lithobius validus Mein.

Im Sommer 1896 unternahm Herr Dr. phil. Carl Verhoeff eine Reise nach Siebenbürgen, die in erster Linie die Erforschung der *Myriopoda* des Landes zum Ziele hatte. Die Resultate waren, wie dies schon aus der vorläufigen Mitteilung: „Beiträge zur vergleichenden Morphologie, Gattungs- und Artsystematik der Diplopodon, mit besonderer Berücksichtigung derjenigen Siebenbürgens, im Zoologischen Anzeiger Nr. 527 und 528, 1897," zu ersehen ist, aber auch zu erwarten war, sehr überraschend. Bei dem Umstande als Herr Dr. Verhoeff verhältnismässig recht wenige Lokalitäten besuchte und zu einer Zeit kam, die zu einem ausgiebigen *Myriopoden*-Fang nicht besonders geeignet war, so ist leicht zu beurteilen, welch grosse Zahl von noch unbekannten Arten ihrer Entdeckung harren.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Die in genannter Publikation neu beschriebenen Gattungen und Arten, sowie die auf die *Myriopoden*-Fauna Siebenbürgens Bezug nehmenden kritischen Bemerkungen sind nachfolgende:

Polydesmus hamatus Verh. n. sp. Hohe Rinne im Zibinsgebirge, 1420 Meter Seehöhe unter Moos gestürzter, morscher Fichten.

Polydesmus illyricus Verh. (= *Polydesmus complanatus* Daday). In der Umgebung Kronstadts häufig, Roterturmpass, Hohe Rinne.

Polydesmus illyricus var. *montanus* Daday. Waldschlucht bei Tömösch.

Microchordeuma transsilvanicum Verh. n. sp. (= *Chordeum gallicum* Latz. pr. p. [in Mus. Cibin.]). Umgebung von Kronstadt.

Heteroporatia transsilvanicum Verh. n. sp. (= *Craspedosoma mutabile* Latz. pr. p. et Daday. Umgebung von Kronstadt.

Heteroporatia alpivagum Verh. n. sp. Csindrel oberhalb des Zibins-Jaesers bei cirka 2000 Meter Seehöhe und hochalpin am Bucsecs.

Heterobraueria Verh. n. gen.

Heterobraueria karoli Verh. n. sp. Wurde bloss bei Sinaia in Rumänien gesammelt, wird aber jedenfalls auch in Siebenbürgen aufzufinden sein.

Bilzia Verh. n. gen.

kimakowiczi Verh. n sp. Am Götzenberg nächst Hermannstadt gesiebt. (Km.)

Brachyjulus rosenauensis Verh. n. sp. Diese Art, die in Wäldern nicht vorzukommen scheint, wurde bei Rosenau unter Genist, Steinen und Holz, bei Kronstadt in Kalksteinbrüchen und an kahlen Abhängen gesammelt.

Brachyjulus transsilvanicus Verh. n. sp. Baumgarten (Wald), (Verh.), Michelsberg (Burgberg). (Km.).

Brachyjulus bosniensis Verh. n. sp. Michelsberg (Burgberg). (Km.)

Brachyjulus projectus Verh. (= *Megaphyllum projectum* Verh.) In Siebenbürgen einer der häufigsten Diplopoden. Schässburg und Hermannstadt (Km.), Bucsecs, Tömösch, Kronstadt und Königstein. (Deubl.)

Brachyjulus projectus var. *alticolus* Verh. n. Hochalpin am Csindrel und Bucsecs bei 2000 Meter Seehöhe und darüber.

Brachyjulus platyurus Latz. Verhoeff stellt für diese Art das neuen Subgenus *Leptomastigojulus* auf. Er sammelte sie im Mulm morscher und feuchtliegender, gefallener Fichtenstämme an der Hohen Rinne.

Brachyjulus pusillus Leach. Hiefür wird das neue Subgenus *Microbrachyjulus* Verh. aufgestellt.

Brachyjulus unilineatus C. Koch. Stellt Verhoeff in das Subgenus *Chromatojulus*. Nach seinen Angaben ist derselbe in Siebenbürgen nicht selten und scheint ebenso wie *Brachyjulus rosenauensis* bloss offene Plätze zu bewohnen und geschlossene Waldgebiete zu meiden. Umgebung von Kronstadt. (Verh.)

Brachyjulus podabrus Latz. Gehört nach Verhoeff ebenfalls zum Subgenus *Chromatojulus*.

Julus (*Leptojulus*) *ciliatus* Verh. n. sp. Ist ein echtes Waldtier und wurde an der Hohen Rinne unter Laub und Moos, am Capellenberg bei Kronstadt, in Fichtenwäldern am Bucsecs, etc. . . von Verhoeff gesammelt. Königstein (Deubel).

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Julus (*Leptojulus*) *adensameri* Verh. n. sp. Kapellenberg bei Kronstadt (Verh.), Götzenberg nächst Hermannstadt. (Km.)

Julus (*Leptojulus*) *deubeli* Verh. n. sp. Hochalpin unter Steinen am Bucsecs.

Julus (*Microjulus*) *moebiusi* Verh. n. subgen. et sp. Kronstadt unter welkem Laub (Verh.), Götzenberg. (Km.)

Micropodojulus (*Haplophyllum*) *mehelyi* Verh. n. subgen. et sp. Umgebung von Kronstadt (Verh.), Götzenberg. (Km.)

Stenophyllum Verh. n. gen.

Stenophyllum primitivum Verh. n. sp. Umgebung von Kronstadt.

M. v. Kimakowicz.

X. Pelias berus Lin. und var. prester Lin.

Zu nachstehender Notiz werde ich durch die Nachrichten, die uns Herr L. v. Méhely in seiner Publikation: „Die Kreuzotter (*Vipera berus L.*) in Ungarn (Zoologischer Anzeiger Nr. 420, 1893 pag. 191)“ über die vertikale Verbreitung der beiden genannten Formen bringt, da diese nicht mit meinen Beobachtungen übereinstimmen, veranlasst.

Pelias berus ist über den westlichen Teil der transsilvanischen Alpen in seiner ganzen Ausdehnung, von dem Fogarascher Gebirge angefangen bis an die Banater Grenze, dem Trifinium, doch überall bloss über die subalpine Region, verbreitet. Ihr Auftreten in der Ebene, an sandigen Berghängen wie bei Hammersdorf nächst Hermannstadt in einer Seehöhe von nur 450 Meter ist ganz vereinzelt und ebenso dürfte im selben Gebirge ein alpines Vorkommen (ich selbst habe ein solches niemals beobachten können), zu den seltenen Ausnahmen gehören. Die grösste Seehöhe in welcher ich sie noch antraf war zirka 1600 Meter und sie scheint nach meinen Beobachtungen Plätze von 1200 bis 1400 Meter zu bevorzugen, namentlich wenn diese mit der Baumgrenze zusammenfallen. An günstigen Lokalitäten ist die Individuenzahl erschreckend gross, wie z. B. in der Umgebung des Höhenklima-Kurortos „Hohe Rinne“, wo Herr Dr. D. Czekelius im August 1896 innerhalb acht Tagen, ohne eigens Jagd darauf zu machen, über 20 Exemplare, die ihm ganz zufällig in den Weg kamen und wovon der fünfte Teil zur var. *prester* gehörte, sammelte.

Das Verbreitungsgebiet der Var. *prester* ist im bezeichneten Gebirgszuge fast ausnahmslos die alpine Region. Im Zibinsgebirge ist sie am häufigsten, im Mühlbächer weniger, im Hatzeger selten und im Fogarascher habe ich sie niemals gesehen, sie kann aber immerhin auch da vorkommen. Die grösste Seehöhe an der ich sie auffand war zirka 2000 Meter, an den Abhängen der Felskessel des grossen und kleinen Zibinsjaeser. Nach abwärts scheint sie bloss stellenweise bis zu 1400 Meter herabzusteigen. Während sie an alpinen Wohnorten den Typus ausschliesst, lebt sie an der Baumgrenze mit diesem vergesellschaftet, was mich anfangs, gestützt auf Adolf Schmiedt's Lehrsatz, dass nahestehende Formen, die an ein und derselben Lokalität gesellig leben, ohne Uebergänge zu bilden, als Arten aufzufassen seien, irre führte und veranlasste, beide als gute Arten anzusehen. Freilich wurde dieses gleich ganz anders als Tier, die länger als 90 Tage gefangen waren, nach dem Häuten zur typischen *Pelias berus* wurden.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Nach Dr. Simroth's Theorie ist das schwarze Kleid der var. *prester* eine Folge der niederen Temperatur, die an ihren Wohnorten vorherrscht, zuzuschreiben, während ich früher dazu neigen möchte, die Ursache in der abweichenden Nahrung zu suchen, in welchem Falle das Fehlen der Uebergänge von ihr zum Typus um vieles leichter zu erklären wäre. *Mus silvaticus* Lin. bildet hierzulande die Hauptnahrung der *Pelias berus*, jene der var. *prester* dürfte in Insekten, namentlich in *Coleopteren* bestehen.

M. v. Kimakowicz.

XI. Abdominalzange der Forficulidae.

Davon, dass die Fortsätze der letzten Leibessegmente bei den Insekten als Greifwerkzeuge oder doch als Rudimente solcher aufzufassen seien, konnte ich mich schon vor Lange vielfach überzeugen. Bei manchen Formen war die Feststellung der Arbeit, die durch diese Fortsätze verrichtet wird, äusserst langwierig und mühevoll, so namentlich die Verwendung der Zange bei den *Forficuliden*. Nachdem ich den Haushalt dieser Tierfamilie in all seinen Teilen beobachtet hatte, war ich sehr geneigt anzunehmen, dass diese Zange ausschliesslich als Waffe in Verwendung komme, wenn auch die verschiedene Bauart dieser, bei den einzelnen Arten, nicht ganz dafür sprach. Der Grund zu dieser nicht ganz richtigen Deutung war, dass es mir niemals gelingen wollte, irgend eine *Forficula* zum fliegen zu bringen und erst nach unzähligen vergeblichen Versuchen gelang es mir endlich bei *Labia minor* Lin. dies reizende Schauspiel zuerst zu beobachten und gleichzeitig die hauptsächlichste Verwendung der Abdominalzange festzustellen. Die *Forficulidae* können ihre vielfach zusammengefaltenen Hinterflügel nicht aus eigener Kraft entfalten und flugfähig machen. Während dieses anderen Insekten, namentlich den *Staphiliniden*, noch durch entsprechende Körperbewegungen gelingt, bedürfen jene die Arme der Zange hiezu. Will eine *Forficula* ihre Flügel entfalten, dann hebt sie den Hinterleib derartig nach aufwärts und vorne, dass die Spitzen der Zange oberhalb der sich gleichzeitig etwas hebenden Flügeldecken zu liegen kommen. Hierauf wird der linke Zangenarm unter den rechten Flügel geschoben und dieser durch einfaches Streifen entfaltet. Während der rechte Flügel ohne weitere Stütze offen bleibt, verrichtet der rechte Zangenarm die gleiche Arbeit am linken Flügel. Je schwieriger die Entfaltung der Flügel bei der einen oder anderen Art ist, desto vollkommener muss die Entwicklung der Zange sein und es sind auch die Formen mit mächtigem Flügelentfaltungswerkzeug viel schwieriger zum Fliegen zu bringen.

M. v. Kimakowicz.

XII. Oesterreichischer Bund der Vogelfreunde.

Genau ein Jahr ist verflossen, seitdem eine kleine Anzahl Grazer Damen und Herren unter dem Titel „Oesterreichischer Bund der Vogelfreunde" eine Korporation gründeten, welcher es beschieden war, sich in einer kurzen Spanne Zeit zu einer der bedeutendsten und populärsten aller Vereinigungen unserer Gesamtmonarchie heranzubilden.

Binnen Jahresfrist 40.000 Mitglieder! Forschen wir nach den Ursachen eines solchen fast beispiellosen Riesen-Erfolges, so dünkt es uns, als hätten wir

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

vor allem zwei derselben zu beachten. In erster Linie ist es die aus den Statuten der Vereinigung ersichtliche, durch den Gründer des Bundes, Herrn Schriftsteller Rudolf Bergner, geschaffene, vortreffliche Organisation, welche jedermann den Eintritt ermöglicht und die leitenden Gedanken in fast 1200 Ortschaften getragen hat; in zweiter Linie gebürt das Verdienst dem rastlosen Streben des genannten Leiters der deutschen Abteilung, ferner der Präsidentinnen Generalmajors-Witwe M. v. Schram und Oberstlieutenants-Gattin M. v. Wolter, Herrn Emanuel Martiny in Cilli, Frau Dorothée Edlen v. Brüll in Triest und anderen wackeren Vorstandsmitgliedern und Bundesführern. Die Genannten finden wohl den schönsten Lohn für ihre Bemühungen in dem erhebenden Bewusstsein, dass es ihnen gelungen ist, dem Gedanken des Vogelschutzes in der ganzen Monarchie Ausdruck verliehen zu haben, in dem segenbringenden Einflusse auf das Gemüt von vielen Tausenden von Schulkindern und in der thatsächlich grossen Hilfe, welche der bedrängten Vogelwelt durch Schaffung von Nist- und Futterplätzen, sowie durch behördliche Erlässe geboten ist und andauernd geboten wird.

Aus dem Berichte über die Thätigkeit des Bundes im ersten Halbjahre 1897 heben wir die Angaben über die Einnahmen und Ausgaben des Bundes hervor. Die Einnahmen in den ersten sechs Monaten des Jahres betrugen demzufolge 5153 fl. 48 kr. Sie zerfallen in Mitgliederbeiträge mit 4734 fl. 98 kr., Spenden 165 fl., Eingang an Vortragsabenden in Graz 221 fl. 45 kr. und Diverses 32 fl. 5 kr. Dem gegenüber stehen als Ausgaben und zum Ausgleiche: Druckereien 1568 fl. 8 kr, Porti 553 fl. 99 kr., Wanderversammlungen 898 fl. 40 kr., Grazer Vortragsversammlungen 174 fl. 46 kr., Honorare für Vereinsdiener und Angestellte 269 fl. 52 kr., Verbreitung von Drucksachen 101 fl. 68 kr., Nistkastenmodelle 31 fl. 13 kr., Diverses 167 fl. 98 kr., Sparkassa-Einlage 1000 fl. und bar 388 fl. 34 kr.

Um zu ermessen, wie viel diese Korporation für die allgemeine Gesittung auf Grund eines gewöhnlichen Jahresbeitrages von nur 20 kr. geleistet hat, werfen wir einen Blick auf die Vortragsstatistik des Bundes. Ihr zufolge wurden in Graz als Sitz des Bundes sieben Versammlungen abgehalten, die von zusammen 1190 Personen besucht waren. Der Wandersekretär hielt sechs Versammlungen in Steiermark (Besuch 232 Personen), acht Versammlungen in Niederösterreich (323 Personen), drei Versammlungen in Mähren (540 Personen), und vierunddreissig Versammlungen in Böhmen (2170 Personen) ab, daneben aber sprach Herr Rudolf Ott oft in den Schulen auf Wunsch der Schuldirektoren vor versammelter Kinderschar, und zwar hörten diese Schulvorträge auch in Steiermark 980 Kinder, in Niederösterreich 730, in Böhmen 9750, in Summa 11.460 Kinder. Der Same, der auf diese Weise in jugendliche Herzen gestreut wird, muss reiche Früchte tragen, und wir bekennen mit Freuden, dass der Bund der Vogelfreunde von den ihm vertrauensvoll zugekommenen Gaben den denkbar besten Gebrauch gemacht hat. Rechnet man noch die sechs Vorträge dazu, welche in Maltschach gegen 1000 Personen anhörten, und eine Wanderversammlung in Bozen mit 120 Damen und Herren, so ergiebt sich, dass der Bund in einem Jahre bei seinen Vorträgen 17.000 Zuhörer zu vereinigen verstand. Gewiss eine imposante Ziffer!

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Die Hauptagitation des Bundes geschieht natürlich auf dem Wege der Presse. In dem einen Jahre seines Bestandes hat dieser Verein der Erfindung des wackeren Gutenberg treu gehuldigt; hat er doch nicht weniger als 620.430 Druckschriften der verschiedensten Art verbreitet, wobei nicht einmal die in italienischer, slovenischer (17.400) und czechischer Sprache erschienenen Druckbehelfe berechnet wurden. Glückauf zur nahenden Million!

Beim Sekretariate liefen nicht weniger als 5200 Einläufe der verschiedensten Art ein, welche eine Erledigung erheischten und fanden und in deren Zahl nichtdeutsche Schriftstücke nicht inbegriffen sind.

Dem Bunde traten vierzig grössere Gesellschaften als Mitglieder bei, darunter die k. k. mährische Landwirtschaftsgesellschaft, die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Oberösterreich, die Ackerbaugesellschaft in Görz, die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Kärnten, die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg und andere hochangesehene, bedeutende Vereinigungen, deren Gesamtmitglieder sich auf fast 30.000 belaufen und wodurch der grosse Kreis, welchen der Bund über unsere Monarchie gezogen hat, in schönster Einigkeit geschlossen erscheint. Als unterstützende Mitglieder oder durch Spenden schlossen sich an: Die Herzogin von Oldenburg auf Schloss Alt-Erlaa, Eisenbahnministers-Gemahlin v. Guttenberg, Gräfin Bellegarde, Deutscher Ordenscomthur Baron Dorth, Frau N. Eichmann in Arnau, Gräfin Monger in Altmünster, L. C. Erdmann in Eggenberg und andere mehr. Die Zentralleitung hatte Veranlassung, 212 Diplome, Anerkennungen und Prämien zu verteilen. Und so stellt sich das junge Gebäude, welchem wir vom Beginne seiner Entstehung an unsere Sympathie ausgesprochen haben, als ein gewaltiger Bau dar, der unserer Monarchie zur Ehre und allen edel denkenden Tier- und Menschenfreunden zur Freude gereichen muss, und der von den humanen Institutionen, insbesondere den Tierschutzvereinen des Auslandes, mit Bewunderung betrachtet wird. Möge er fortfahren zu blühen und zu gedeihen und seiner Kulturmission nach wie vor in so anerkannt grossartiger Weise gerecht werden! Dies unser Wunsch und unsere Gratulation zum Wiegenfeste.

Die Königin von Italien und der Oesterreichische Bund der Vogelfreunde. Diese mächtige, 40.000 Mitglieder umfassende Korporation (Adresse: Graz, Körblergasse 40) hat nunmehr einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen, und zwar in demjenigen Lande, welches für die Agitationen zum Vogelschutz als das wichtigste betrachtet werden muss, in Italien, wo unsere nützlichen Sänger sowohl zu Nahrungs- wie zu Modezwecken bei ihrem Durchzuge massenhaft gefangen und getödtet werden. Wegen dieses Unfuges veröffentlichte das Vorstandsmitglied des Bundes der Vogelfreunde Frau Dorothée Edle v. Brüll in Triest die bestens bekannte Broschüre „Il massacro degli Ucceli, Appello alle Signore“ (Der Vogelmassenmord, ein Aufruf an die Frauenwelt) und liess sie der Königin von Italien überreichen. Königin Margherita, als grosse Tierfreundin und Protektorin der italienischen Tierschutzvereine bekannt, liess der Einsenderin unverzüglich ihren wärmsten Dank und zugleich die Versicherung aussprechen, dass sie die Tendenz des erwähnten Werkchens aufs höchste würdige und zu fördern bereit sei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 46

Autor(en)/Author(s): Csato [Csató] Johann von

Artikel/Article: Kleinere Mitteilungen. 89-105